

Covid 19 nüchtern betrachtet & Wo wollen wir wirklich hin?

Vorbemerkung

Diese Ausarbeitung dient dem Motiv, eine möglichst unaufgeregte und ganzheitliche Information zum Coronavirus und Covid19 zu geben und einen Raum zu öffnen, um über grundlegende Strategiewechsel nachzudenken. Das ist zugegebenermaßen angesichts dramatischer Berichte über die Covid19-Situation in anderen Ländern nicht ganz einfach. Manche der folgenden Aussagen sind phänomenologischer Natur, beruhen also auf Beobachtungen im Lebensalltag und auf Diskussionen mit Menschen aus unterschiedlichsten beruflichen Disziplinen. Andere Aussagen sind eindeutig durch wissenschaftliche Studien oder seriöse Statistiken belegt. Es ist mir aus Zeitgründen jedoch nicht möglich, jede einzelne Quelle zu recherchieren und aufzulisten. Wo es mir bekannt ist, belege ich die Aussagen mit den entsprechenden Quellen. Ich lade die Leser dieser Ausarbeitung ausdrücklich dazu ein, fehlende Quellenangaben zu ergänzen und auch ansonsten konstruktive Kritik zu äußern.

Ich grenze mich mit dieser Ausarbeitung von Meinungen und Bewegungen ab, die die Existenz von SARS-CoV2 entweder vollständig negieren oder diesen Krankheitserreger für harmlos halten. Ebenso grenze ich mich ab von der Idee, dass eine bestimmte Gruppe von Menschen diese Pandemie geplant hätte, um Kontrolle über Menschen zu bekommen. Ich grenze mich auch ab von Gruppierungen, Bewegungen und Meinungen mit demokratiefeindlichen oder extremistischen Motiven.

Meine übergeordnete Sicht auf die Corona-Krise mit der Erkrankung Covid19 im Mittelpunkt ist die, dass wir es mit einem sehr komplexen systemischen Geschehen zu tun haben. Elemente, die dieses Geschehen bestimmen, sind neben dem Virus SARS-CoV2 und dem Krankheitsbild von Covid19:

- Zwischen 30 und 40% der Menschen haben spezifische Risikofaktoren für diese Erkrankung,
- In vielen Ländern ist das Gesundheitssystem durch Rationalisierungsmaßnahmen und Profitmaximierung geschwächt und belastet,
- Es gibt eine zunehmende Umweltzerstörung und Störung von natürlichen Lebensräumen,
- Wir erleben eine zunehmende Belastung mit Gift—und Schadstoffen in Lebensmitteln, Gewässern und in der Atemluft; - vor allem in Großstädten und in der Nähe von großen landwirtschaftlichen Anbauflächen, hier ist vor allem Feinstaub und Glyphosat zu nennen; letzteres hat eine stark schädigende Auswirkung auf das menschliche Mikrobiom und damit auf das Immunsystem

- Es gibt weltweit verteilte Erkrankungs-Hotspots, die eine besondere Summation von Risikofaktoren für schwere Lungenerkrankungen aufweisen,
- Verstärkung der generellen Krankheitsanfälligkeit durch starken psychischen Stress (Angst, Aufgeregtheit, Verunsicherung...), sozialen Stress (Spaltung und Deprivation), Mangel an Lebensfreude (Kunst, Kultur, Events, Reisen...), Bewegungsmangel (Schließung von Fitnessseinrichtungen, Lockdowns, ältere Menschen sind viel mehr zu Hause...), mangelndes Trainieren des Immunsystems durch Maskentragen, Abstands- und Hygieneregeln sowie eine Erhöhung von elektromagnetischem und hormonellem Stress durch eine Zunahme von Computerarbeit,
- eine teils sensationsgetriebene, unsorgsame und polarisierende Berichterstattung in den Leitmedien,
- in öffentlichen Diskussionen ist eine Vermeidung von argumentativen Debatten über kontroverse Inhalte zu beobachten und stattdessen eine Diffamierung von Menschen, die alternative Lösungsansätze, unbequeme Argumente oder eine andere Sicht auf die Dinge haben,
- ein Mangel an unabhängigen und multidisziplinären Beratungsgremien für unsere Politiker,
- eine sehr unglückliche, von Angst- und Schuldzeugung beeinflusste Kommunikationsstrategie der Bundesregierung, vieler Leitmedien und des Robert-Koch-Instituts über die Faktenlage und die Corona-Maßnahmen,
- eine Fixierung auf den Krieg gegen das Virus und die Suche nach einem Impfstoff bei gleichzeitiger Minderachtung des Milieus in dem das Coronavirus auftritt mit einer damit verbundenen Vernachlässigung von lebens- und gesundheitsförderlichen Interventionen und Konzepten,
- Starker Lobbyismus von Wirtschaftszweigen und Industrien, die diese Krise für ihre Zwecke nutzen wollen und
- im Gesamten eine so komplexe Krisensituation, dass diese nicht wirklich und vor allem nicht langfristig kontrolliert werden kann, sondern nur durch Einbezug aller menschlichen Ressourcen, Disziplinen und Wissenschaften gemanagt werden könnte.

Ich plädiere dafür, diese Erkrankung, wie auch andere gefährliche Infektionskrankheiten ernst zu nehmen und, vor allem jetzt in der Erkältungszeit, eine gute Gesundheitsfürsorge zu betreiben. Ich plädiere auch dafür, Verschwörungsgeschichten, die tatsächlich solche sind, kritisch zu hinterfragen und sich von Bewegungen und Gruppierungen, die demokratiefeindliche oder extremistische Motive verfolgen zu distanzieren. Ich plädiere aber auch dafür, zu überprüfen ob Menschen und Bewegungen, die pauschal als „Verschwörungstheoretiker“, „antisemitisch“, „Nazis“, „Coronaleugner“, „Covidioten“ oder

„umstritten“ bezeichnet werden tatsächlich diese Bezeichnungen verdienen. Und ich plädiere dafür sich sorgsam an die geltenden Corona-Maßnahmen zu halten, bis wir eine bessere Strategie haben. Jeder, der mit dem momentanen Krisenmanagement unzufrieden ist, ist aufgerufen, sich respektvoll und konstruktiv kritisch einzubringen. Wir brauchen mehr denn je lebendige, ehrliche, kontroverse und mutige öffentliche Debatten!



Fakten, Beobachtungen und Schlussfolgerungen

Gefährlichkeit von SARS-CoV2

Für Kinder und Jugendliche ist das neue Coronavirus deutlich weniger gefährlich als eine Influenza (Grippe)¹. Es gibt noch keine stichhaltigen Beweise dafür, dass eine Übertragung des Virus durch Kinder und Jugendliche ein signifikanter Faktor in der Ausbreitung der Pandemie ist. Die saisonale Influenza ist aber definitiv auch eine ernst zu nehmende Infektionskrankheit und hat in strukturschwachen europäischen Ländern in den letzten Jahren die Krankenhäuser ebenfalls an oder über die Belastungsgrenze gebracht.

Für normal gesunde Erwachsene bis zum Alter von etwa 55 Jahren liegt die Infektions-Sterberate im Bereich einer mittelschweren Influenza².

Erst ab einem Alter über 60 Jahren steigt die Infektions-Sterberate immer mehr an und Covid-19 ist für Menschen mit bestimmten Risikofaktoren gefährlicher als beispielsweise eine schwere Influenza². Bekannte Risikofaktoren sind: hohes Alter, männliches Geschlecht, Vorbelastung mit einer oder mehrerer schwerer Erkrankungen, vor allem Lungenerkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes, Bluthochdruck, Immunschwäche. Mehrere Studien aus dem Jahr 2020 (Kaufmann, Holick et al & Radujkovic, Hippchen et al) belegen auch einen deutlichen Zusammenhang zwischen Vitamin-D-Mangel und dem Risiko schwer an Covid19 zu erkranken.

Die neuen Zahlen, die die WHO Mitte Oktober 2020 verkündete, lassen sogar auf eine durchschnittliche Infektionstodesrate (IFR) von 0,14% schließen, was im Bereich einer mittelschweren Influenza liegt.³ Der renommierte Wissenschaftler und Statistikexperte John Ioannidis kommt in einer, im Oktober erschienenen aufwendigen und sehr sorgfältigen Studie auf eine mittlere IFR von 0,23%⁴. Die „Heinsbergstudie“ von Prof. Streeck weist eine Infektionssterblichkeitsrate von 0,37% aus.

Dank großer Fortschritte im medizinischen Umgang mit schwer betroffenen Covid19-Patienten gibt es immer weniger Todesfälle. Bei bestimmten Personengruppen oder beim Vorliegen bestimmter Risikofaktoren könnte es durch Covid19 eventuell zu Langzeitfolgen kommen, die auch mehrere Organe betreffen können. Das ist aber keine Besonderheit von SARS-CoV2, sondern schon seit langem auch für andere, häufig vorkommende Krankheitserreger bekannt, wie das Influenzavirus, betahämolytische Streptokokken, Mycoplasma pneumoniae, Epstein-Barr-Virus oder multiresistente Keime, wie „MRSA“ (letztere verursachten in Deutschland von Juni bis Oktober 2020 sogar 10 000 Todesfälle!). Würde man diese Krankheitserreger mit dem gleichen medialen Brennglas und Aufwand beleuchten, hätten wir möglicherweise vergleichbar erschreckende Berichterstattungen. Es ist aber durchaus möglich, dass man die eventuellen Spätfolgen von Covid19 durch eine intensive naturheilkundliche oder komplementärmedizinische Nachsorge deutlich vermindern könnte.

Der Tod ist, auch, wenn das hart klingen mag, ein Teil des Lebens und in Deutschland versterben täglich etwa 2500 Menschen, 80-90 von ihnen an Lungenentzündungen unterschiedlicher Ursache. Durch Covid19 gibt es bisher keine eindeutige Übersterblichkeit in Deutschland. Die Zahlen der an dieser Erkrankung verstorbenen Menschen muss auch mit Vorsicht betrachtet werden, da die medizinische Statistik „seit Corona“ mit ihrer Tradition gebrochen zu haben scheint, dass die Grunderkrankung, die ein gravierendes Krankheitsgeschehen einleitete als Todesursache gezählt wird. In Corona-Zeiten scheint es als Todesursache für „an/mit“ Corona zu genügen, dass der Betroffene im Zeitraum von 28 Tagen einen positiven PCR-Test hatte, selbst wenn er beispielsweise im Endstadium einer Krebserkrankung gewesen ist. Streng genommen dürfte es die Bezeichnung „mit Corona verstorben“ gar nicht geben, was die Zahlen der echten Covid19-Todesfälle vermutlich deutlich verringern würde.

Immunität gegen SARS-CoV2 und Resilienz gegen Covid19

Offensichtlich scheint es sehr viele Menschen zu geben, die positiv auf SARS-CoV2 getestet wurden, aber keine oder nur sehr milde Symptome hatten. Das könnte als Hinweis darauf gedeutet werden, dass eben doch sehr viele Menschen eine Immunität gegen das Virus

haben. Eine mögliche Erklärung: auf Basis eines im Journal „Cell“ publizierten Experiments und einer 2020 in „Nature“ veröffentlichten Übersichtsarbeit gibt es eine Kreuzimmunität durch den zurückliegenden Kontakt mit anderen Coronaviren. Diese Kreuzimmunität beruht vorwiegend auf T-Zellen. Zusätzlich gibt es bei vielen Menschen mit einem normal funktionierenden Immunsystem auch eine natürliche Hintergrundimmunität gegen SARS-CoV2, die durch die vielfältigen Mechanismen unserer natürlichen Abwehrbarrieren und das unspezifische Immunsystem (natürliche Killerzellen, Makrophagen und andere) vermittelt wird. Eine kürzlich erschienene Preprintstudie einer Schweizer Forschungsgruppe legt sogar nahe, dass die Schleimhäute von Nase und Augen in der Lage sind, durch spezifische Immunglobuline das Infektionsgeschehen direkt „vor Ort“ in den Griff zu bekommen.

Durch den Kontakt zum neuen Coronavirus können all diese Menschen nun auch eine umfangreiche spezifische Immunität gegen dieses Virus aufbauen, ohne größere Probleme zu haben. Diese Immunität könnte durch eine Beteiligung der T-Gedächtniszellen sogar sehr lange anhalten.

Dies wiederum trägt zur Bildung der ersehnten **kollektiven Immunität** bei, auf die ja letztendlich auch der erhoffte Impfstoff abzielt. Entgegen unreflektierter Medienmeldungen, die häufig auf einer bereits zurückgezogenen Studie beruhen die 60-70% errechnete, beträgt der weitaus wahrscheinlichere Prozentsatz der Menschen, die eine Immunität gegen das neue Virus brauchen, damit eine kollektive Immunität eintritt, 43%. Das legt eine komplexe statistische Berechnung nahe, die im Juni 2020 in „Science“ erschienen ist.⁵ Damit werden auch die Aussagen von Prof. John Ioannidis bestätigt, der von einem ähnlichen Prozentsatz ausging. Diese 43% berücksichtigen noch nicht einmal die neuen Erkenntnisse über die Kreuzimmunität und die Hintergrundimmunität und könnten dadurch nochmals sinken.

Wir sind also einer kollektiven Immunität vielleicht näher, als wir denken. Das wird auch durch Forscher des indischen Tata Institutes of Fundamental Research bestätigt, die 7000 in Slums lebenden Menschen Blut abnahmen und dort bei 57% der Menschen Antikörper gegen SARS-CoV2 fanden. Interessant ist auch, dass die, in den dabei untersuchten Gebieten in Mumbai lebenden Menschen, nur leichte Symptome hatten und nur sehr wenige Menschen (1 von 1000-2000) an einer nachgewiesenen Covid19-Erkrankung starben.

Es sei auch noch bemerkt, dass die meisten Menschen die Möglichkeit haben, ihre Immunabwehr und ihre Resilienz gegen das Coronavirus und Covid19 sowie viele weitere Infektionserkrankungen eigenaktiv zu stärken: dazu gibt es bewährte Methoden, wie Wasseranwendungen (Kneippen) - eine vitalstoffreiche möglichst pestizidfreie Ernährung

mit allen essentiellen Aminosäuren! – Sonne tanken oder zusätzlich Vitamin D einnehmen - reichliches Trinken von gutem Wasser - Bewegung, vor allem in Wäldern, die sehr kräftigend auf Psyche und Körper wirken - Pflege der Darmgesundheit – Psychohygiene – Entspannungsübungen - ausreichend Schlaf - Pflege von Sozialkontakten - Reduzierung elektromagnetischer Felder und Mobilfunkbelastungen (viele Studien belegen eine schädigende Wirkung auf das Immunsystem) ⁶ und die Vermeidung von Schadstoffen (vor allem Feinstaub aus Autoabgasen, Bremsen- und Reifenabrieb hemmt signifikant die Aktivität der natürlichen Killerzellen und der Makrophagen) ⁷.

Investitionen in die Stärkung und Pflege des eigenen Immunsystems sind auch aus dem Grund sehr sinnvoll, weil, selbst, wenn es irgendwann einen guten Impfstoff geben sollte, dieser kaum einen vollständigen Schutz gegen dieses und neue Coronaviren bietet. Die besten Grippeimpfstoffe, die wir bisher entwickelt haben, wirken in maximal 50% der Fälle. Ein gesundes Immunsystem hat eine gute Chance, auch mit sich verändernden Viren und mit einer Vielzahl unterschiedlichster Krankheitserreger umzugehen.

Die in diesem Abschnitt beschriebenen Fakten lassen die große Angst vor einer exponentiellen Ausbreitung von schweren Covid19-Erkrankungen eher wie eine Chimäre, als eine realistische Erwartung erscheinen. Eine exponentielle Ausbreitung würde voraussetzen, dass niemand gegen das Virus immun ist und dass jeder, der mit ihm in Kontakt kommt erkrankt und andere Menschen ansteckt. Diese Annahme ist eindeutig durch Abertausende von Evidenzen widerlegt. Was jedoch möglich ist, ist, dass die Zahl der positiven PCR-Testergebnisse exponentiell steigt, wenn entsprechend viel getestet wird. Wie aber immer mehr Ärzte, Wissenschaftler und auch Leiter von deutschen Gesundheitsämtern sagen, bedeutet solch ein Testergebnis nicht, dass der positiv getestete Mensch tatsächlich krank ist oder wird; dies schon allein deswegen, weil der PCR-Test nicht zwischen einer akuten Infektion und den Überresten einer bereits überstandenen (eventuell unbemerkten) Infektion unterscheiden kann. Die Verbreitung einer solchen Virenfamilie, die es schon seit Jahrtausenden Jahren gibt und die sich immer wieder in verschiedenen Kleidern zeigt, kann wahrscheinlich ohnehin nicht aufgehalten werden. Wir könnten aber lernen mit ihr und damit auch mit der Natur unseres Planeten gut zu leben.

Was ist die beste Corona-Strategie?

Wenn man sich die Statistiken der Reproduktionszahl (R) anschaut, dann könnte man durchaus auch einmal diskutieren, ob unsere Maßnahmen wirklich so effizient sind. Die Kurve des Reproduktionswertes war bereits sehr deutlich am Sinken, bevor im März 2020 der Lockdown beschlossen wurde und blieb auf diesem Niveau, als die Maskenpflicht kam. Diese veränderte den R-Wert nicht signifikant nach unten. Im Sommer als es mehrere sehr große Demonstrationen mit teils mangelhafter Umsetzung der Hygieneregeln gab, ist in

sehr vielen Fällen kein signifikanter Anstieg der Infektionen und der Krankheitsfälle zu verzeichnen gewesen. Mit Beginn der Erkältungszeit steigen die Zahlen der positiven PCR-Testergebnisse rasant an, ungeachtet der Tatsache, dass sich die allermeisten Menschen an die AHA-Regeln halten.

Vieles weist darauf hin, dass SARS-CoV2 ein Virus ist, das in aller Regel bereits sehr kranke oder vorbelastete Menschen schwer treffen kann, dass es aber für Menschen mit einer stabilen Gesundheit und jüngere Menschen bei weitem nicht so gefährlich ist, wie bisher angenommen wurde. Von Ausnahmen natürlich abgesehen. Leider scheinen diese Ausnahmen in der medialen Berichterstattung unverhältnismäßig groß dargestellt zu werden und machen vielen Menschen unnötigerweise Angst, was wiederum über psychoneuro-immunologische Prozesse die Krankheitsanfälligkeit deutlich erhöht.

All diese, teils neuen Erkenntnisse würden es nahe legen, über einen grundsätzlichen Strategiewechsel nachzudenken. Weg von Angsterzeugung - worst case szenarios - lock downs - strengen Maskenpflichten für alle – aufwändige Massentests an gesunden Menschen - Gebote, Verbote, Bestrafungen, Kontrolle und der exklusiven Hoffnung auf einen Impfstoff⁸; - Hin zu mehr Vertrauen in die Bürger, zu einer Förderung von Eigenverantwortung, zu einem ganzheitlichen Maßnahmenkatalog, der auch traditionelle Heilmethoden und unsere Psyche einbezieht bei gleichzeitiger Fokussierung auf die am meisten gefährdeten Menschen.

Man könnte auf breiter Ebene darüber diskutieren, ob es nicht sinnvoll wäre, all die vielen Menschen, die kein höheres Risiko haben, als es bei einer mittelschweren Influenza droht, ein ganz normales Leben führen zu lassen. Das wären auf jeden Fall die Kinder, Jugendliche und normal gesunde Erwachsene bis zu einem Lebensjahr von etwa 60 Jahren. - Selbstverständlich mit der Empfehlung auf Hand-, Nies- und Husthygiene zu achten, bei leichten Krankheitssymptomen einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen und in einem Krankheitsfall vorsorglich zu Hause zu bleiben. Ideal wäre es, wenn es begleitend professionelle Unterstützung und Informationen über Möglichkeiten zur Stärkung des Immunsystems, Methoden der Salutogenese und Hinweise zur Reduktion von Risikofaktoren gäbe.

Risikogruppen und alte Menschen könnten angeleitet werden, mit Abstand, medizinisch wirksamem Mund-Nasen-Schutz und einer angemessenen Reduzierung von sozialen Kontakten gut für sich zu sorgen. Ebenso könnten Lehrer sich auf Wunsch mit einer Maske und eventuell einer Plexiglasscheibe im Unterricht schützen, um den Schülern zu ermöglichen, dem Unterricht ohne den belastenden Mund-Nasen-Schutz folgen zu können. Alle anderen könnten aus Achtsamkeit, Fürsorge und Solidarität beim Kontakt mit älteren Menschen und Risikogruppen entsprechende Vorsicht und Schutzmaßnahmen ergreifen,

vielleicht auch für diese Personengruppen Einkäufe und Besorgungen tätigen, wenn diese es wünschen. Es ist gut möglich, dass dieser Strategiewechsel so viele psychische, menschliche und materielle Ressourcen freisetzt, dass der Schutz und die Fürsorge für die Menschen mit hohem Alter und spezifischen Risiken deutlich verbessert werden kann.

Die Heinsberg-Studie von Prof. Streeck als auch die Erfahrungsberichte der Gesundheitsämter lassen den Ansteckungsweg über Schmierinfektionen, wie sie beim gemeinsamen Nutzen von Gegenständen vorkommen könnten, für weniger relevant erscheinen. Hier könnte man Entspannung signalisieren und beispielsweise Kindergarten- und Schulkindern wieder erlauben, ihr Essen selbst zu schöpfen, - sie sind ja ohnehin dazu angehalten, sich vor dem Essen die Hände zu waschen.

Ganz in diesem Sinne argumentieren renommierte Wissenschaftler in der „Great Barrington Declaration“ (www.gbdeclaration.org), die zum aktuellen Zeitpunkt (5.11.2020) von über 600000 besorgten Bürgern, mehr als 12000 Wissenschaftlern und 32000 medizinisch Tätigen unterzeichnet wurde. Die Deklaration basiert auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Covid19 und beginnt mit den Worten: *Als Epidemiologen für Infektionskrankheiten und Wissenschaftler im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens haben wir ernste Bedenken hinsichtlich der schädlichen Auswirkungen der vorherrschenden Covid19-Maßnahmen auf die physische und psychische Gesundheit und empfehlen einen Ansatz, den wir „gezielten Schutz“ („focused protection“) nennen.* In vielen Leitmedien wird diese Deklaration leider, mit zu Hilfenahme von veralteten Annahmen, Pauschalisierungen und „Killerphrasen“ in ein schlechtes Licht gerückt. Meines Erachtens verdient dieser Ansatz aber eine respektvolle, ernsthafte und undogmatische Diskussion.

Solch eine neue Herangehensweise würde der inzwischen wissenschaftlich relativierten Gefährlichkeit des Corona-Virus und der teils bereits vorhandenen Immunitäten gerecht werden; - und er gäbe der Politik und den Leitmedien die Möglichkeit, aus der Strategie der Angsterzeugung, der Verbote, der Schuld- und Kontaktschuldzuweisung, der strengen Maßnahmen, der Bestrafungen und der Hoffnung auf einen Impfstoff als einzige Rettung herauszukommen und auch die persönlichen und natürlichen Ressourcen in die Lösungsfindung mit einzubeziehen sowie mehr auf die Mündigkeit und Selbstfürsorge der Bürger zu setzen.

Schaut man Mitte Oktober auf Länder wie Schweden, die von Anfang an näher an einem solchen Weg waren, dann stehen diese Länder, was die Zunahme von Todesfällen seit Sommerende anbelangt deutlich besser da, als Deutschland. In Schweden wurden aber auch Fehler gemacht, die die absoluten Zahlen immer noch beeinträchtigen. Diese Fehler

wurden erkannt, bedauert und korrigiert und betrafen vor allem den Umgang mit Alten- und Pflegeheimen. Ein entscheidender Faktor der Schweden ist es, auf Eigenverantwortung und Freiwilligkeit zu setzen, was den sozialen Frieden und die langfristige Befolgung der Maßnahmen fördert. Ein großer Pluspunkt des schwedischen Weges ist es, die Kinder weitgehend aus den Maßnahmen herauszuhalten und Schulen und Kitas offen zu halten.

Jeder Weg birgt natürlich ein Risiko. Doch betrachtet man die unvorstellbaren Kollateralschäden, die der bisherige Kurs der mitteleuropäischen Länder als Vorbild für einen großen Teil der Welt angerichtet hat und immer noch anrichtet, dann ist es eine sehr ernst zu nehmende Option, über einen grundlegenden Strategiewechsel zu diskutieren. Der Kampf gegen das Virus mit generellem social distancing, shutdowns, lockdowns, Abschottung, viel Angst, Hoffnung auf einen im Eilverfahren zugelassenen neuartigen Impfstoff und einer gesteigerten Spaltung und Verhärtung gesellschaftlicher Prozesse, hat bereits jetzt immenses Leid erzeugt. Psychische Schäden und Millionen von zusätzlichen Todesopfern stehen im Raum. Gründe dafür sind die Vernichtung von Existenzen und Broterwerb, was in sehr armen Ländern der Welt zum Hungertod führen kann. Es hat auch eine massive Verschlimmerung von schweren Krankheiten durch Nicht-Auslieferung von Medikamenten gegen AIDS, Malaria und andere gegeben, was weitere Todesfälle mit sich bringt. Auch eine deutlich verstärkte Umweltzerstörung und Abholzung der Regenwälder mit dem Tod von unzähligen Tieren ist zu beklagen, weil es weniger Widerstand gegen diese, teils illegalen Maßnahmen gibt. Regierungen mit einer schwachen demokratischen Ausrichtung missbrauchen die Maßnahmen, um Menschen zu unterdrücken und demokratische Bestrebungen auszusetzen oder ganz abzuschaffen. Es gibt weltweit eine deutliche Steigerung von Suiziden, allein in Berlin eine Verdreifachung von Feuerwehreinsätzen auf Grund von Todessprüngen. Teils lebensgefährliche Folgen hatte das Absagen von Operationen oder die Tatsache, dass manche Menschen aus Angst deutlich weniger zum Arzt oder ins Krankenhaus gingen und gehen, bevor sie zum Notfall werden. Es ist gut möglich, dass die Übersterblichkeiten während der Corona-Krise, die manche Länder zu verzeichnen hatten, von diesen zutiefst bedauernden „Kollateralschäden“ kommen und nicht vom Corona-Virus selbst.

Der Präsident des deutschen Lehrerverbandes rechnet damit, dass ein Viertel aller SchülerInnen in Gefahr ist, abgehängt zu werden. In der frühkindlichen Bildung sind durch das Abbrechen oder Unterbrechen von Beziehungs- und Entwicklungsprozessen unüberschaubare Langzeitfolgen im Auge zu behalten. Es gibt eine deutliche Zunahme von Schlaf- und Zwangsstörungen auch bei Kindern und einen enormen Anstieg von häuslicher Gewalt. Bei alten, sterbenden oder hospitalisierten Menschen entstehen Schäden, die Psyche, Seele und Geist betreffen durch Isolation, Beziehungsabbruch zu vertrauten Bezugspersonen oder Vereinsamung. Dass Menschen sterben müssen, ohne die

Gelegenheit zu haben, zu ihren Angehörigen letzte Worte oder Gesten zu äußern oder letzte Worte und Gesten zu empfangen, sollte zu einem „No Go“ gebildeter, kultivierter, menschlicher und christlicher Gesellschaften zählen.

Das Tragen eines Mund-Nasenschutzes bietet sicherlich einen teilweisen Schutz vor der Übertragung des neuen Coronavirus und kann die Ausbreitung der Pandemie verlangsamen. Es ist aber auch zu bedenken, dass dadurch zusätzliche Probleme entstehen, die sowohl unseren Körper als auch unsere Psyche betreffen können. Das Gesicht als sichtbarer Ausdruck unserer Menschlichkeit und als gestisches Kommunikationsmittel ist zu einem großen Teil verdeckt – der Kohlendioxidgehalt der Atemluft steigt leicht an und es kann zu Hyperkapnie kommen – der Sauerstoffgehalt im Blut ist leicht vermindert und man atmet ein feuchtwarmes, bakterien- und pilzfreundliches Milieu in die Lunge zurück, was die Ausbreitung anderer Krankheiten begünstigen kann. Es wäre ein großer Gewinn, wenn, vor allem für die Menschen, die den Mund-Nasen-Schutz längere Zeit tragen müssen ein Ersatz für dieses ohnehin nur begrenzt helfende Hilfsmittel (vor allem in Bezug auf Aerosole) gefunden werden könnte. In allen anderen Situationen könnte die Regel gelten: „soviel wie nötig und so wenig, wie möglich“. Letzteres auch aus dem Grund, weil unser Immunsystem den ständigen Kontakt zur Umwelt und zu Fremdstoffen braucht, um sich leistungsfähig zu erhalten.

Welchem Weltbild entspringen unsere Strategien?

Meiner Beobachtung nach entspringt die momentane Strategie einem sehr rationalen, logischen, linearen und teils technokratischen Weltbild, das einen bösen Feind - das Coronavirus und im weiteren Sinne Krankheit und Tod bekämpfen und eliminieren möchte. Diese Weltsicht ist in seinen Maßnahmen extrem zielorientiert, stringent und in Bezug auf das direkte Ziel häufig auch sehr effektiv. Allerdings blendet dieses Denken und Handeln auch menschlich-seelisch-geistige Bedürfnisse aus und generiert Nebenwirkungen und Kollateralschäden, die auf lange Sicht verheerender sein können, als der erreichte Nutzen selbst. So kommt zur Zeit vieles „unter die Räder“, was das Leben lebens- und liebenswert macht und dadurch auch stark gesundheitsfördernd wirken würde: gemeinsames Singen, Tanzen, soziale und körperliche Begegnungen, Feste, Feiern, Konzerte, Kunst- und Kulturveranstaltungen, Reisen. Die Planung von Veranstaltungen ist ein anstrengendes Unterfangen geworden, das nicht wenige Menschen erschöpft oder ganz aufgeben lässt.

Hier geht es um Systemlogik und um eine Reflektion unserer grundlegenden Herangehensweise. Beginnen wir einen „Krieg“ gegen etwas, in diesem Fall gegen das Coronavirus, vertrauen wir auf hochspezialisierte Einzeldisziplinen, hochsensitive Testergebnisse, statistische Hochrechnungen, Rechenmodelle und ein Bündel von logisch

erscheinenden Einzelmaßnahmen oder nutzen wir diese Krise, um unsere menschliche Natur und die Natur unseres Planeten, zu der auch Viren gehören, besser zu verstehen und mit ihnen unter Einbezug all unserer menschlichen, psychischen, sozialen und geistigen Ressourcen auf eine gute Weise zu leben? Vielleicht sind auch beide Wege parallel gangbar.

Mir drängt sich hier ein Vergleich mit der stark subventionierten agrar-chemischen Landwirtschaft auf. Wir zerstören in großem Stil und auf brutale Weise hochkomplexe lebendige Ökosysteme, die eine immense Vielfalt an Lebensformen, Pflanzenarten und Naturschätzen beherbergen und die sich über Jahrtausende ungestört entwickeln konnten, um dort riesige Flächen von Monokulturen anzulegen. Nicht selten sind das gentechnisch veränderte Pflanzen, die nur durch den Einsatz von speziellen Pestiziden wachsen und hohe Einzelerträge bringen können. Kurz gesagt, wir zerstören eine wertvolle Vielfalt von Leben und Naturschätzen, um von einem! bestimmten und gewünschten Produkt ganz viel zu bekommen. Danach vernichten wir wieder bis zu einem Drittel der Ernten, weil es nicht ausreichend Profit bringt und vergiften zusätzlich die Umwelt und im weiteren Verlauf auch unsere Körper. Langfristig zerstören wir selbst die Böden, auf denen diese Monokulturen wachsen.

=> Ich lade den interessierten und ausdauernden Leser dazu ein, zum Thema Systemlogik die beiden Ergänzungen zu lesen, die sich ganz am Ende dieser Ausarbeitung befinden

Veränderungen auf politischer und strategischer Ebene

Die vielleicht wichtigste politische Maßnahme, könnte das Einsetzen eines unabhängigen Pandemierats sein, der unbedingt aus Fachleuten unterschiedlichster Disziplinen zusammengesetzt sein müsste: neben den bereits zu Rate gezogenen Virologen, Statistikern und Ökonomen braucht es dort auch Psychologen - Verbraucherschützer – Gesundheitsökologen - Psychiater – Psychoneuroimmunologen – Sozialarbeitswissenschaftler – Sozialmediziner – Public Health Forscher – Altenbeauftragte – Kinderschutzbeauftragte – Lehrervertreter – Elternbeiräte – gemeinwohlorientierte Ökonomen und idealerweise auch Vertreter ganz konträrer Grundhaltungen wie die eines Prof. Dr. Dr Haditsch, eines Prof. Dr. Peter Mc Cullough oder der Stanford-Professoren, die die Great Barrington Declaration ins Leben gerufen haben. Die Fokussierung auf einen zu engen Kreis an Beratern wurde von verschiedenen Experten, sogar in Bundestagskommissionen scharf kritisiert. Auch ein Arzt für Naturheilverfahren wäre ein wichtiger Bestandteil eines solchen Beratungsgremiums. Madagaskar, das für seine Verwendung einer Kräutermedizin auf Basis traditioneller Heilkunde von der westlichen Presse verspottet wurde, weist beeindruckend niedrige Infektionszahlen und Covid19-Todes-Raten aus.

Entscheidend wäre, dass wir dabei aus der Angst heraus und zu mehr Vertrauen in uns selbst und in unsere Mitmenschen gelangen, denn Angst hat einen massiv krankheitsverstärkenden Effekt. Im Grunde müsste eine bewusst Angst erzeugende Berichterstattung, die absichtlich dramatische und nicht selten aus dem Zusammenhang gerissene Bilder, kumulative Zahlenangaben, selektive Berichterstattung und undifferenzierte Gleichsetzungen (z.B. testpositiv = krank) verwendet, wegen Gesundheitsschädigung verboten werden.

Unbedingt sollte der Blick mehr auf die gefährlichen Rahmen- und Umweltbedingungen der Coronakrise gelenkt werden. So ist beispielsweise für mehrere „Corona-Hotspots“ (New York, Madrid, Bergamo...) nachgewiesen, dass dort schon viele Jahre eine außergewöhnlich hohe Feinstaubbelastung herrschte und Lungenärzte seit längerem vor schwer wiegenden Lungenerkrankungen gewarnt haben.⁶

Selbst, wenn das weit hergeholt klingt und bei manchen die „Verschwörungs-Alarmglocken“ läuten lässt: elektromagnetische Belastungen durch zunehmende Technisierung und Mobilfunkausbau verdienen eine Beachtung. So lässt sich zum Beispiel medizinhistorisch nachweisen, dass besonders schwere Grippewellen mit einer Veränderung der elektromagnetischen Umgebung korrelieren: seit der Verlegung hunderttausender von Kilometern Stromkabel in den Städten der Welt in den Jahren 1888-89 gibt es fast jedes Jahr eine Grippewelle. Die spanische Grippe korreliert mit der Einführung einer damals noch sehr stark strahlenden Radiotechnologie in den Jahren 1917-1918. Seit kurzem erleben wir eine starke Intensivierung der Mobilfunkstrahlung durch tausende von Starlink-Satelliten, die in einer niedrigen Umlaufbahn fliegen sowie einer ständig steigenden Nutzung des Mobilfunks. Die Verbraucherschützer von Diagnose Funk haben inzwischen sogar schon im luxemburgischen Parlament Gehör gefunden.⁹ Wohlgemerkt: „korreliert“ bedeutet nicht, dass diese Strahlenbelastungen die Erkrankung auslösen, sondern, dass diese technischen Hochfrequenzen ernst zu nehmende mögliche Risikofaktoren sind, die Erkrankungen begünstigen oder verstärken. Es geht hier nicht um Verteufelung moderner Technologie, sondern um deren bedachten, verhältnismäßigen und bewussten Einsatz und Gebrauch auf Basis einer sorgsamem Risikoabschätzung und des Vorsorgeprinzips.

Eine Absage des Mercosur-Handelsabkommens würde sehr wahrscheinlich die Abholzung der Regenwälder bremsen und die Lebensräume von wilden Tieren schonen, deren Zerstörung von Ökologen und Biologen in direkten Zusammenhang mit der Corona-Krise gebracht wird. Dazu bräuchte es mutige Politiker, die „das weit offen stehende Fenster der Möglichkeiten“ (so bezeichnete Richard David Precht die Coronakrise) zu nutzen wissen.

Nach immer breiter werdender Kritik an der Grundeinstellung des von Prof. Drosten entwickelten PCR-Tests und dem Umgang mit den PCR-Testergebnissen auf denen fast alle Maßnahmen bauen, denkt Prof. Drosten darüber nach, Verbesserungen einzuführen. So soll zukünftig zumindest der CT-Wert bei den Laborangaben mit angegeben werden. Die ursprüngliche Einstellung des Tests (CT-Wert =45) war scheinbar viel zu hoch um seriöse Aussagen über Infektiösität machen zu können. Die Korrektur hätte wahrscheinlich einen relativierenden Effekt auf die zurückliegende und zukünftige Covid19-Statistik, denn verschwindend geringe Mengen an Virusgenom würden dann nicht mehr als „Corona-positiv“ und als „Covid-Fall“ gewertet.

Das massenhafte Testen an gesunden Menschen könnte aus medizinischen Gründen und um wertvolle Ressourcen zu sparen, stark heruntergefahren werden. Dadurch würde sich das „Grundrauschen“ der falsch Positiven auch deutlich vermindern; - bei einer Testung von 1 Million Menschen gibt es mindestens 10 000 Menschen, die fälschlicher Weise als positiv=infiziert gelten (bei CT-Werten über 30 vermutlich wesentlich mehr), verbunden mit dem in diesen Fällen völlig unnötigen Ungemach von Quarantänemaßnahmen mit beruflichem Ausfall, Erschöpfung der Arbeitenden und Nachverfolgung der (in diesem Fall harmlosen) Kontakte¹⁰.

Da der PCR-Test nicht mit absoluter Sicherheit eine Infektion mit SARS-CoV2 beweist, müssten, streng genommen für die Angabe, wer an Corona verstorben ist oder wer an Covid19 erkrankt ist, eindeutige Covid19-Symptome vorgelegen haben oder vorliegen und zusätzlich müsste labor- und differentialdiagnostisch abgeklärt werden, ob der Tod oder die Erkrankung nicht eine andere Ursache hat. So gibt es beispielsweise viele andere Erreger, die schwere Lungenentzündungen mit möglichen multiorganischen Langzeitfolgen verursachen können. Würde das weltweit gemacht, würden die statistischen Fall- und Todeszahlen für Covid19 und damit auch die empfundene Bedrohlichkeit dieser Pandemie wahrscheinlich nochmals sinken. Diese differenzierte Betrachtung ist auch aus dem Grund wichtig, weil der erhoffte Corona-Impfstoff ja nur auf SARS-CoV2 ausgerichtet ist und nicht gegen die vielen anderen Ursachen von Lungenentzündungen und Multi-Organ-Infektionen hilft.

Dieser Text wird regelmäßig überarbeitet. Die jeweils aktuellste Version ist auf Wunsch unter mattheo-pfleger@gmx.de oder auf unserer Webseite: www.kraftquelle-natur.net unter „Texte für Mensch und Natur“ zu bekommen. Diese Version ist vom 24. Oktober 2020 und wurde im September 2021 überarbeitet. ***Sie dürfen diesen Text gerne auch ausdrucken oder lokal abspeichern***

QUELLEN

¹ eine amerikanische Forschergruppe vom Dartmouth College in New Hampshire hat in einer Meta-Analyse herausgefunden, dass die Infektions-Sterberate (IFR) bei Kindern und Jugendlichen bei praktisch null liegt. Renommierete Wissenschaftler wie die Professoren Dr. Kulldorf, Dr. Gupta und Dr. Bhattacharaya schreiben in der „Great Barrington Declaration“, dass Covid19 für Kinder weniger gefährlich ist, als viele andere Leiden, einschließlich der Influenza.

² obige Studie des Dartmouth College weist für diese Altersgruppe eine IFR von 0,3 aus. Der renommierte Wissenschaftler John Ioannidis veröffentlichte Mitte Oktober 2020 eine Meta-Analysen-Studie, die eine durchschnittliche Sterberate von 0,2 bis 0,25 von Covid19 ausweist, was im Bereich einer Influenza liegt. Für die gesamte Altergruppe unter 70 Jahren gibt er eine IFR von 0,31% an. Zum Vergleich: das RKI gibt für Influenza eine mittlere Sterberate von 0,1 bis 0,2% an, wie aerzteblatt.de am 27.2.2020 schreibt. Für starke Risikogruppen und sehr alte Menschen kann der Anteil der Menschen, die einen tödlichen Verlauf von Covid19 haben auf bis zu 30% steigen. Bei dieser Gruppe liegt das Risiko einer Influenza jedoch auch weit höher als 0,2%

³ Der Notfalldirektor der WHO Dr. Ryan äußerte diese Zahlen (780 Millionen Infizierte weltweit und 1,06 Millionen Todesfälle weltweit an/mit Covid 19) am 5.10.2020 auf einer Sondersitzung des 34-köpfigen Exekutivrats der WHO auf Basis von breit angelegten Seroprävalenzstudien, die weltweit durchgeführt wurden

⁴ https://www.who.int/bulletin/online_first/BLT.20.265892.pdf - John P A Ioannidis - Infection fatality rate of COVID-19 inferred from seroprevalence data - Stanford University,

⁵ A mathematical model reveals the influence of population heterogeneity on herd immunity to SARS-CoV2 in Science vom 23.6.2020. Studie von Britton, Ball und Trapman

⁶ Eine seriöse Auswahl von Studien zu diesem Thema sind bei Diagnose Funk zu finden: www.diagnose-funk.org

⁷ Clemens Arvay - „Wir können es besser – wie Umweltzerstörung die Corona-Pandemie auslöste und warum eine ökologische Medizin unsere Rettung ist“ - auf Seite 90ff gibt Clemens Arvay einen detaillierten wissenschaftlich fundierten Einblick in die Gesundheitsproblematik Feinstaub.

⁸ In einem bekannt gewordenen Strategiepapier des Bundesinnenministeriums vom Beginn der Corona-Krise wird als Kommunikationsstrategie empfohlen, den Menschen über das Schildern von worst case szenarien, schweren Krankheitsverläufen, drohende Gefahren durch Kinder und schwerwiegende Langzeitfolgen Angst zu machen, um sie dadurch zu bewegen, sich an die Regeln zu halten – viele social Media und teils sogar seriöse Leitmedien scheinen diese Empfehlung nach wie vor zu berücksichtigen

⁹ www.chd.lu/ArchivePlayer/video/2966/sequence/158295.html An dieser Stelle sei angemerkt, dass einer der geistigen Väter der dritten industriellen Revolution und des globalen Green New Deal, Jeremy Rifkin, der auch weltweit Regierungen berät, den Einsatz von Glasfaserkabeln statt Mobilfunk empfiehlt, wo immer es geht.

¹⁰ In diesem Punkt waren sich der Direktor des Instituts für medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie Ulrich Mansmann und der emeritierte Prof. für medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie Sucharit Bakhdi in einem Interview einig, dass die Deutsche Welle (Mitglied der ARD) mit den beiden am 3.10.2020 führte. Das Interview ist auch auf Youtube zu finden

** In dem unter Punkt 5 genannten Buch sind viele weitere, sorgsam recherchierte Hintergründe im Sinne dieser Ausarbeitung zu finden. Der Biologe und Gesundheitsökologe Clemens Arvay belegt seine Aussagen mit 385 Quellenangaben aus der wissenschaftlichen Forschung und Literatur.

** Es ist sehr empfehlenswert, sich auf den Webseiten der Landratsämter oder anderer öffentlicher Dienstleister, wie zum Beispiel dem Statistischen Landesamt die Zahlen der tatsächlichen Covid19-Fälle und die Statistiken der tatsächlich verstorbenen Menschen anzuschauen – dies bitte immer im Bewusstsein, dass in Deutschland seit Jahren täglich etwa 2500 Menschen und 80-90 Menschen von ihnen aufgrund von Lungenentzündungen aus diesem Leben gehen. Bisher haben wir in Deutschland aufgrund des Corona-Virus SARS-CoV2 noch keine eindeutige Übersterblichkeit. Einen weltweiten differenzierten Überblick gibt auch die Seite: <https://www.corona-in-zahlen.de>

*
—

ERWEITERTE REFLEKTIONEN

Wo wollen wir wirklich hin? – Eine System-logische Dystopie

Wenn man die momentan herrschende Systemlogik auf die Spitze treibt, dann könnte man vielleicht sogar auf die Idee kommen, dass wir in absehbarer Zeit verpflichtende Mund-Nasen-Bedeckungen überall in der Öffentlichkeit haben, zumindest in den kalten Jahreszeiten. Das RKI hat bereits angekündigt, dass trotz einer eventuellen Impfung der Mund-Nasenschutz bleiben würde. Es ist auch so, dass die WHO ihre Definition für Pandemien der höchsten Stufe dahingehend verändert hat, dass Gefährlichkeit oder Todeszahlen kein entscheidendes Kriterium mehr sind. Theoretisch könnte sogar ein durch Rhinoviren verursachter gripptaler Infekt zur Pandemie ausgerufen werden. Ein, in einem solchen Fall empfohlener Impfstoff nützt, selbst, wenn er gut funktioniert, ja nur gegen einen von unzähligen anderen potentiellen Krankheitserregern, die durch die Luft segeln. Da die meisten Masken nicht ausreichend vor Aerosolen schützen, wäre der dann zusätzlich empfohlene Mund-Nasen-Schutz medizinisch genormt und würde 99% aller Krankheitserreger und Luftschadstoffe herausfiltern – sozusagen eine „smarte Gasmasken“. Das würde uns dann auch davon befreien, uns um die Luftverschmutzung zu kümmern. Allerdings würde dabei auch unser Immunsystem atrophieren, so wie das Muskelsystem eines Menschen in einem Ganzkörper-Gips, denn wir brauchen den Kontakt mit Krankheitserregern, zum Virom und zum Biom, um Resilienz und gesunde Immunfunktionen aufzubauen. Durch dauerhaftes Desinfizieren aller möglichen Oberflächen würden wir auch außerhalb von Krankenhäusern multiresistente Keime züchten, an denen bereits jetzt deutlich mehr Menschen verstorben sind als an Covid19 selbst. Unsere Biosphäre würde irreversiblen Schaden erleiden, weil wir, nachdem wir für uns eine Lösung gefunden haben, weniger motiviert wären, die „große Gesundheitskrise“ unseres Planeten anzugehen, von der Covid19 zu einem Teil nur ein Symptom ist. Wir würden aber höchstwahrscheinlich in regelmäßigen kurzen Abständen Impfungen benötigen, um selbst gegen harmlose Erreger geschützt zu sein, auch, weil die Immunität von Impfungen gegen diese Art von Erreger nicht sehr lange hält und weil sie sich immer

wieder verändern. Die dabei gehäuft auftretenden Impfschäden würden wir entweder wegrechnen, kleinrechnen oder einfach mit der jeweiligen Geldsumme verrechnen und an die Geschädigten auszahlen; - da nach der immer noch nicht überwundenen neoliberal-technokratischen Ideologie jeder Schaden berechenbar und bezahlbar ist und menschliche Werte und Bedürfnisse in der Regel unterhalb von Zahlen, Algorithmen und Statistiken gelistet sind.

Sobald unser von Krisen gebeuteltes Finanzsystem die Möglichkeit entdeckt, in großem Stil in den Wachstumsmarkt „pharmazeutische Biotechnologie“ mit flächendeckenden Impfungen zu investieren, würden Menschen, Bewegungen und Weltanschauungen, die verkürzten Impfstoffverfahren und bestimmten Impfungen kritisch gegenüber stehen, oder die naturmedizinische und alternativmedizinische Hilfe anbieten, wahrscheinlich medial und politisch im Keim erstickt und mit rhetorischen Kampfmitteln bekämpft. Vielleicht würden Autoren, Webseitenbetreiber oder Verlage, die über Impfschäden, Nebenwirkungen oder kritische Zulassungsverfahren aufklären sogar persönlich diffamiert oder als „Investitionshindernisse“ von teils geheimen Schiedsgerichten auf hohe Geldsummen verklagt.

Vielleicht käme diese Systemlogik auch auf die Idee, den gesamten unteren Luftraum zumindest in und um Städte herum mit regelmäßigen Besprühungen aus der Luft zu desinfizieren. Mikroorganismen im Boden, die sich potentiell als Krankheitserreger entpuppen könnten, würden mit dem großflächigen Einsatz von Pestiziden behandelt werden. Menschen, die ohne Mund-Nasen-Schutz herumlaufen oder die aus der Natur kommen und unkontrollierten Kontakt zu Viren, Bakterien oder Pilzen gehabt haben könnten, würden als „Gefährder“ wahrgenommen und sozial ausgegrenzt oder sanktioniert. Da nicht genug Menschen eine Corona-App installiert haben, würde es verpflichtende Armbänder für Alle geben, die 24/7 den Aufenthaltsort, Mindestabstand, Gesundheitszustand und vielleicht sogar den Gefühlszustand an einen Zentralcomputer melden.

Wir würden in der totalen Entfremdung landen! Entfremdung von uns selbst und von der Natur unseres Planeten, einschließlich geistiger Starre und Unlebendigkeit. Angst, Kontrolle und Macht würde regieren – Liebe, Vertrauen und lebendige Vielfalt würde leiden. Dies wäre aus Sicht unseres gewohnten Mensch-Seins dann auch eine Art von kollektiver Psychose, vor der Trauma-Psychologen und Psychiater zu Beginn der Krise in der Tat gewarnt haben. Wenn wir es so auf die Spitze treiben würden, würde das früher oder später zur „Erdrosselung“ des Lebens an sich führen und es gäbe nur einen Sinn-vollen Ausweg: Anerkennung, Therapie und grundlegende Paradigmenwechsel in der Politik, Ökonomie und Wissenschaft.

Es darf hier auch an die Worte des Präsidenten des deutschen Bundestags Wolfgang

Schäuble erinnert werden, der vor einigen Monaten sagte, dass die Würde des Menschen grundgesetzlich über dem (physischen) Leben steht. So gesehen gibt es für eine große Zahl von Menschen schlimmeres als zu sterben – nämlich seine Würde und seine Liebe zu verlieren – das schließt auch die Liebe zu sich selbst ein. Leider ist es bereits jetzt im Oktober 2020 mancherorts wieder so, dass Menschen, die in ihren allerletzten Lebensjahren sind, wenn sie in ein Krankenhaus kommen dort nicht einmal von ihrem Ehepartner besucht werden dürfen. Manche von Ihnen rufen aus existentieller Not und Angst heraus nach ihrer „Mama“ und versterben unter Umständen ohne ihre liebsten und engsten Beziehungspartner noch einmal gespürt, gefühlt oder gesehen zu haben. Bei allem Respekt vor den wundervollen Ärzten, Krankenschwestern und Pflegepersonal in unseren medizinischen Institutionen: diese zutiefst wertvollen und essentiell menschlichen Grundbedürfnisse können sie beim Besten willen nicht erfüllen.

*

Perspektivenwechsel - Eine wahre Geschichte aus der Landwirtschaft

Eine veränderte System-Logik erzeugt erstaunliche Resultate

Der folgende Ausschnitt aus dem Buch „Intelligente Verschwendung“ von Prof. Dr. Michael Braungart und William Mc Donough macht deutlich, welch unglaubliches Potential es haben kann, wenn man ungewohnte Wege geht, mit der Natur in Beziehung tritt, sich auf ihre Sprache einlässt und auf natürliche Prozesse vertraut.

Was die Erdbatterie betrifft, liegt der Schwerpunkt auf der Frage, wie die Landwirtschaft gestaltet werden muss, um Nachhaltigkeit und Wachstum zu fördern. Hier kommt die Permakultur, die Entwicklung langfristig angelegter landwirtschaftlicher Ökosysteme ins Spiel. Eines unserer Lieblingsexperimente mit Permakultur begann 2002 auf einer vier Hektar großen Fläche am Toten Meer in Jordanien. Es handelt sich um ausgesprochen trockenes, salziges Land, das sich im August auf 50 Grad Celsius aufheizt und seit Jahrhunderten den Bemühungen der Bauern trotzt. In jüngerer Zeit hat man es mit Anbau unter Plastik versucht und man hat das Gebiet mit kostbarem, extra herbeigepumptem Wasser überschwemmt, um das Salz unter die Erde zu spülen (was den Boden auf 1000 Jahre schädigt). Um die dürftigen Erträge zu steigern wurden auch reichlich Düngemittel und Pestizide eingesetzt. – In unserem ersten Buch haben wir gezeigt, dass ein Cradle-to-Grave-Design (könnte in diesem Zusammenhang mit linear-reduktionistischem Denken und Handeln übersetzt werden) sehr oft zu brutaler Gewalt greift, um zu einem Ergebnis zu kommen. Brutale Gewalt ist nicht unbedingt ein wirksames, effizientes oder elegantes Werkzeug für die Erledigung einer Aufgabe.

Aber Geoff Lawton vom Permaculture Research Institute im australischen New South Wales meinte, die Bauern könnten bessere Erträge erzielen, wenn sie ganzheitlich mit den Elementen arbeiteten, die ihnen zur Verfügung stehen. Auf diesem Wege könnte sogar eine wahre Oase entstehen. Laws erster Schritt bestand darin, das Regenwasser vollständig zu nutzen. Mit seinem Team hob er verschlungene Gräben aus, um den minimalen Regen, der in der Region im Winter fiel zu sammeln. So wurden 950 000 Liter Wasser gewonnen, die genutzt wurden, um nun langsam den Boden zu befeuchten. Dann ließ Lawson zu beiden Seiten der Gräben den Boden anhäufen und bedeckte die Aufschüttung einen halben Meter hoch mit Abfällen eines benachbarten Biohofs, die als Mulch dienten. In der aufgeschütteten Erde verlegte das Team Schläuche für die Tröpfchenbewässerung. Dann wurde gepflanzt, zuerst robuste Wüstenbäume, die mehrere Aufgaben erfüllten, zum Beispiel Schatten für die niedrigeren Kulturpflanzen zu liefern, die Verdunstung des Wassers zu verlangsamen, Stickstoff an den Boden zurückzugeben und Windschutz zu bieten. Dann wurde eine Reihe Obstbäume gepflanzt: Feigen, Guavenbäume, Granatäpfel, Maulbeeren und Zitrusfrüchte. Das Ergebnis: in nur vier Monaten konnten von nur einen Meter hohen Bäumen bereits Feigen geerntet werden. Die Kulturpflanzen wuchsen und gediehen. Experten von der benachbarten Universität wurden eingeladen, um Bodenproben zu entnehmen und zu ermitteln, ob hier auf versalztem Boden erfolgreich Landwirtschaft betrieben wurde und ob die Salzmenge zurückging. Das tat sie und zusätzlich bildete sich sehr schnell fruchtbarer Humus.

Schließlich lief die Finanzierung für dieses Projekt aus und man stellte das Land der Bevölkerung zur Verfügung: Man möchte meinen, dass die Wüste sich den Obstgarten zurückgeholt hätte. Aber erstaunlicher Weise ist zu hören, dass das Wachstum weitergeht, weil das System so abgestimmt war, dass es in und mit seiner Umwelt funktioniert.

Das mag sich nach einem geringfügigen Erfolg anhören und sicher reicht ein solches System (noch) nicht, um Millionen Menschen zu ernähren, aber die hier angewandten Prinzipien lassen sich auch auf unsere Städte und sogar auf Mega-Cities übertragen. Wenn ein Stück toter Wüste nur mit Regenwasser – und ohne Pestizide – zum Blühen gebracht werden kann, dann ist doch sicher vorstellbar, dass mit dieser oder einer ähnlichen Methode in fruchtbareren Gebieten Überfluss entsteht. Und, wie wir sehen werden, sogar auf kahlen Hausdächern.

Vielleicht könnten wir auch im Umgang mit der Coronakrise und weiteren Pandemien von einem vergleichbaren Wechsel der Systemlogik profitieren.

Wer tiefer in die Thematik der Systemlogik und in die grundlegenden und notwendigen Änderungen unserer Weltsicht und unserer Wirtschafts- und Denksysteme einsteigen möchte, dem sei das hervorragende Buch des Kultur-Anthropologen Charles Eisenstein: „**Die Renaissance der Menschheit**“ empfohlen. Dazu gibt es auch einen sehr sehenswerten Vortrag von ihm auf Youtube.



Mattheo Pfleger

*Dipl. Sozialarbeiter, Naturpädagoge, Heilpraktiker &
Seminarleiter für emotionale Intelligenz und Naturerfahrung*

Email: mattheo-pfleger@gmx.de

WEB: www.kraftquelle-natur.net